

BAUBIOLOGIE und GANZHEITSMEDIZIN - untrennbar!

Vortrag von Wolfgang Maes, Sachverständiger für Baubiologie / Journalist DJV

*auf dem Kongress "Baubiologie und Nachhaltigkeit"
des Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit IBN
am 16. Mai 2015 im Ballhaus von Rosenheim*

Baubiologie und Ganzheitsmedizin untrennbar? Ja! Wie sonst sollte der arg strapazierte und doch so wichtige Begriff der Ganzheitlichkeit erfüllt werden? Die Baubiologie - speziell die baubiologische Messtechnik - ohne den Arzt ist nur eine halbe Baubiologie, und umgekehrt ist der Arzt ohne Baubiologie nur ein halber Arzt. Ich erinnere mich an so viele Fälle, wo erst das Zusammenspiel von Ärzten, Heilpraktikern und anderen Therapeuten mit Baubiologen den erhofften Erfolg brachte. Wenn es um kranke Menschen geht, und um die geht es bei baubiologischen Dienstleistungen oft oder meistens, muss der Mediziner mit ins Boot. Der Arzt braucht uns als Hausuntersucher, als Problemaufdecker, als Begleiter, Experte, Berater, um seine mannigfaltigen Aufgaben bewältigen zu können, und wir brauchen ihn als Partner - zum Wohl des Patienten.

"Die enge Zusammenarbeit von baubiologischen Experten mit Medizinern, Heilpraktikern, Therapeuten und anderen Fachleuten ist wichtig, um der Krankheitslawine und der Umweltkatastrophe wirksam zu begegnen." Prof. Dr. Anton Schneider

Der Pionier und Motor der Baubiologie, Prof. Anton Schneider, schrieb schon vor 23 Jahren im Vorwort meines Buches 'Stress durch Strom und Strahlung': "Bei der Diagnose und Therapie des Arztes müssen die für Gesundheit und Krankheit maßgebenden bau- und elektrobiologischen, geo- und toxikologischen, raumklimatischen und mikrobiologischen Umweltfaktoren immer ein wesentlicher Bestandteil sein. Anstelle der erfolglosen Symptombehandlung muss endlich die ganzheitlich orientierte, erfolgreiche Ursachenbehandlung treten. Eine ganz neue und längst überfällige Dimension des Heilwesens und der Gesundheitsvorsorge tut sich hier auf. Die enge Zusammenarbeit von baubiologischen Experten mit Medizinern, Heilpraktikern, Therapeuten und anderen Fachleuten ist wichtig, um der Krankheitslawine und der Umweltkatastrophe wirksam zu begegnen. Es ist eine verpasste Chance und als unterlassene Hilfeleistung zu werten, wenn dies heute immer noch viel zu selten geschieht."

"Wenn ein Arzt meint, er kann ohne Wissen über Baubiologie, ohne Wissen von kritischen Giften und elektromagnetischen Einflüssen seinen Umweltkranken helfen, dann täuscht er sich." Prof. Dr. med. Volker Zahn

Prof. Volker Zahn, damaliger Chef der gynäkologischen Klinik am Elisabeth-Krankenhaus Straubing und Pionier der Umweltmedizin, mahnte vor 16 Jahren in unserem gemeinsamen Buch 'Elektrosmog - Wohngifte - Pilze': "Klassische Umweltkrankheiten nehmen zu. Es gibt keinen Experten in Wissenschaft und Politik mehr, der die Belastungen durch Umweltgifte bestreiten würde. Dennoch lässt die Lösung der Probleme auf sich warten, und jeder muss sich, so gut es im eigenen Rahmen geht, selber schützen. Kein Arzt soll sagen, er sei nicht in der Lage, diese Untersuchungen zu machen. Wenn er teure Kernspins, Computertomographien oder Hormonanalysen machen lässt, dann kann er genauso gut Schwermetalle, Chlorverbindungen oder andere Umweltgifte diagnostizieren. Aus meiner Sicht ist es wichtig, die Schadstoff- und Strahlungseinflüsse im Lebensumfeld zu mindern, bevor man an teure Medikamente, Infusionen oder Therapien denkt. Als Umweltmediziner sage ich: An erster Stelle steht der ungestörte Schlafbereich. Der Mensch hat im Schlaf einen anderen Stoffwechsel, der Schlaf ist die Zeit der Regeneration, die Zeit, um wieder Kraft zu schöpfen. Hier müssen schnell der Teppichboden, das Heizkissen, der Elektrowecker, das Telefon, die Federkernmatratze, das Bücherregal... entfernt werden, sofern sie sich als schädlich herausstellen. Wenn ein Arzt meint, er kann ohne Wissen über Baubiologie, ohne Wissen von kritischen Giften und elektromagnetischen Einflüssen seinen Umweltkranken helfen, dann täuscht er sich. Es ist die Pflicht jeden

Arztes, sich auf diesem Gebiet weiterzubilden. Er hat die Grundausbildung dazu."

"Wir Mediziner sind gefordert, über die Behandlung der Symptome hinaus mehr Ursachenforschung zu betreiben. Dabei ist gerade die Baubiologie eine große Hilfe, hier sind viele Ursachen von Krankheit zu finden." Dr. med. Christian Petersohn

Der Düsseldorfer Arzt für Ganzheitsmedizin und Naturheilkunde Dr. Christian Petersohn berichtete ebenfalls bereits vor 20 Jahren von seinen medizinischen Erfahrungen im täglichen Umgang mit umweltkranken Patienten: "Wir werden zunehmend mit chronischen Krankheitsbildern konfrontiert, z.B. mit Störungen des Immun-, Hormon- und Nervensystems, Herz-, Kreislauf- und anderen Funktionsstörungen, Schlaflosigkeit, Aggressivität, Depressivität, Schmerzen, Allergien oder mangelnde Konzentrationsfähigkeit. Die häusliche Umgebung des Patienten und sein Arbeitsplatz spielen hierbei eine große Rolle. Dabei geht es um Krankmacher wie Pilze, Formaldehyd aus Spanplatten, Holzschutzmittel und andere gefährliche chemische Substanzen, auch um elektrische und magnetische Felder von Installationen, Geräten und Funkeinrichtungen oder Elektrostatik von Synthetikmaterialien, um nur einige Beispiele zu nennen. Es ist wichtig, sich über die schädigenden Einflüsse im Haus zu informieren. Hierfür ist die Baubiologie da. Man kann oft, ohne die halbe Wohnung umbauen zu müssen, die alltäglichen Risiken mindestens zu 80 bis 90 Prozent selbstverantwortlich reduzieren." Zwei Jahrzehnte Jahre später blickt Dr. Christian Petersohn auf die Erfahrung der vergangenen Zeit zurück und macht noch mal klar: "Entscheidend ist eine detektivische Anamnese, bei welcher baubiologische Faktoren berücksichtigt werden müssen. Die Fülle der Belastungen hat zugenommen, speziell durch Mobilfunknetze, das Handytelefonieren und Indoor-Funktechniken wie DECT und WLAN. Hinzu kommen raumklimatische und mikrobiologische Probleme durch die modernen Bauweisen und eine Wärmeschutzverordnung, die eine Abdichtung der Gebäude mit schlechterer Luft und Schimmelrisiken zur Folge hat. Das Immunsystem wird noch mehr strapaziert. Wir Mediziner sind gefordert, über die Behandlung der Symptome hinaus mehr Ursachenforschung zu betreiben. Dabei ist gerade die Baubiologie eine große Hilfe, hier sind viele Ursachen von Krankheit zu finden. Oft erübrigt sich dann schon eine aufwändigere und kostenträchtige Apparate-gestützte medizinische Diagnostik."

"Es ist an der Zeit, dass man baubiologische Aspekte mehr in das allgemeinmedizinische Wirken einbezieht." Dr. med. Hans-Joachim Petersohn

Sein Bruder, der Düsseldorfer Arzt für Naturheilverfahren und Umweltmedizin Dr. Hans-Joachim Petersohn, sprach derzeit im Radio und Fernsehen über Elektrosmog: "Wir erleben es als Ärzte in der Praxis regelmäßig, dass die Bedeutung von Elektrosmog und anderen Umweltrisiken zunimmt. Das gilt besonders für chronisch rezidivierende Erkrankungen. Oft ist die baubiologische Sanierung des Schlafplatzes der erste gesundheitliche Durchbruch. Ein Beispiel: Eine Patientin, die als Frau eines Klinikchefarztes der Umwelt- und Ganzheitsmedizin eher skeptisch gegenübersteht, hatte jahrelang Migräne. Mengen an Medikamenten hat sie genommen. Sie galt als schulmedizinisch ausdiagnostiziert und austherapiert. Bei der Schlafplatzuntersuchung stellten wir fest, dass direkt hinter ihrem Bett, hinter dem Kopf die Steuerzentrale der Alarmanlage war. Das Bett wurde nur einen Meter weggezogen, und ihre Beschwerden waren schlagartig verschwunden. Das gibt einem zu denken, besonders wenn man das mehrfach und immer wieder erlebt und Zufall ausgeschlossen werden kann. Ich schätze, dass um die 30 bis 40 Prozent der Patienten mehr oder minder stark umweltbelastet sind, speziell zu Hause, und sich eine baubiologische Analyse zur Stabilisierung der Gesundheit lohnt. Ein anderes Beispiel: Eine junge Patientin bekam direkt nach ihrer Hochzeit massive Migräneanfälle. Sie wurde schulmedizinisch auf den Kopf gestellt, Neurologen waren tätig, der Psychologe sprach von unbewusster Ablehnung der Ehe. Bei einem Gespräch erfuhr ich, dass sie nach der Hochzeit mit ihrem Mann umgezogen ist. Die Messungen in der neuen Wohnung ergaben, dass hier baubiologisch vieles falsch gelaufen war. Die Sanierungen waren recht einfach und zügig umsetzbar. Die Patientin war nach den Veränderungen in kurzer Zeit beschwerdefrei. Das alles sind keine Einzelfälle. Es ist an der Zeit, dass man baubiologische Aspekte mehr in das allgemeinmedizinische Wirken einbezieht."

Dr. Petersohn war es übrigens, der in Zusammenarbeit mit uns schon früh die so genannte Geldrollenbildung der roten Blutkörperchen im Einfluss starker elektromagnetischer Felder - z.B. beim Handytelefonieren - in der Dunkelfeldmikroskopie nachwies.

"Baubiologie ist für mich Alltag und Teil meiner Medizin. Ich schicke meine Patienten zum Baubiologen, wie ich sie zum Krankengymnasten schicke. Ich lasse eine Wohnung, einen Schlaf- oder Arbeitsplatz so selbstverständlich analysieren, wie ich Blut oder Stuhl im Labor analysieren lasse. Das gehört zum Rüstzeug eines Mediziners. Wer das übersieht, der übersieht etwas sehr Wesentliches." Dr. med. Annemarie Petersohn

Mit seiner Frau Dr. Annemarie Petersohn, ebenfalls Naturheilärztin und ganzheitsmedizinisch erfahren, habe ich ein Interview für 'Wohnung+Gesundheit' gemacht. Sie spricht über ihre Erfahrungen mit der Baubiologie, hier nur ein paar kurze Auszüge: "Für uns ist die Baubiologie eine der Voraussetzungen für körperliche und seelische Gesundheit und für ein menschenwürdiges Dasein. Wir können erfolgreicher behandeln, wenn das Umfeld des Patienten mit einbezogen wird. Chronische Umweltreize schädigen das Immunsystem, strapazieren die Widerstandskräfte und hemmen die Selbstheilung. Wir hatten in letzter Zeit viele Patienten mit medizinisch kaum zu beherrschendem Ohrenrauschen, dem Tinnitus. Ein auffällig hoher Prozentsatz hat sich vor einiger Zeit Funktelefon zugelegt. Allein die Tatsache, dass diese Telefone auf unseren Rat hin weniger benutzt wurden oder der Kopfabstand durch externe Antennen und Freisprecheinrichtungen vergrößert wurde, brachte den Erfolg: Viele wurden ihren Tinnitus los. Die Schulmedizin sagt, Tinnitus kann stressbedingt sein. Ist Elektrosmog kein Stress? Beruflichen oder familiären Stress, Liebeskummer, Schulden oder Probleme mit dem Selbstbewusstsein, das hatten die Leute auch vorher und das ohne Tinnitus. Umweltstress wird maßlos unterschätzt. Der baubiologische Aspekt ist uns stets gegenwärtig. Ich denke an ein Kind, eher ein Jugendlicher mit 14 Jahren, seit Jahren chronischer Bettnässer. Die Mutter berichtete, dass er im Urlaub oder sonst wo nie einnässt, zu Hause aber immer. Deshalb blieb mir doch nur die sinnvolle Empfehlung: Um Himmels willen, nun lasst das Kind doch mal woanders schlafen!, denn sein Bett stand seit der Geburt immer an derselben Stelle. Es wurde lediglich an die andere Seite des gleichen Raumes geschoben und siehe da, der Junge machte nicht einmal mehr ins Bett. Was im Zimmer los war, weiß ich nicht, wir haben das nicht baubiologisch prüfen lassen. Vielleicht war es ein elektrisches Feld aus der Wand, vielleicht ein magnetisches aus dem Bad, vielleicht eine geologische Störzone... egal. Der Platzwechsel erwies sich als richtig. Darauf kommt es an. Der arme Kerl hat tausend Anläufe unternommen, um die Bettnässerei in den Griff zu kriegen, Medikamente, Psychotherapie, Klingelhosen, Liebe, Strafe... und nichts half. Krankheit ist nicht Zufall. Ohne das Erkennen der krankheitsauslösenden und heilungshemmenden Faktoren kommen wir nicht weiter. Viele reagieren auf physikalischen Stress durch elektromagnetische Felder oder auf chemische Reize durch Löse- und Holzschutzmittel. Wenn das Immunsystem ruiniert ist und der Organismus nicht mehr gegenregulieren kann, dann genügt der kleinste Auslöser aus dem großen Repertoire der Möglichkeiten, um den Startschuss für Krankheit zu geben. Die Stressfaktoren sind immer mannigfaltiger und immer weniger überschaubar, speziell die umweltbedingten, besonders die zu Hause. Gegen was müssen wir denn noch alles antherapieren? Baubiologie ist für mich heute Alltag und Teil meiner Medizin. Ich schicke meine Patienten zum Baubiologen, wie ich sie zum Krankengymnasten schicke. Ich lasse eine Wohnung, einen Schlaf- oder Arbeitsplatz so selbstverständlich analysieren, wie ich Blut oder Stuhl im Labor analysieren lasse. Das gehört zum Rüstzeug eines Allgemeinmediziners. Wer das übersieht, der übersieht etwas sehr Wesentliches. Baubiologie ist für mich nicht nur das Analysieren von Umweltstressfaktoren, sondern ein wesentlicher Teil des ganzheitlichen Lebens. Sie sorgt dafür, dass Menschen Verantwortung übernehmen, Mut bekommen zu handeln. Etwa 80 Prozent unserer Patienten sind chronisch krank und wollen ganzheitlich behandelt werden. Viele Patienten, etwa 70 bis 80 Prozent, reagieren auf baubiologische Veränderungen und sind verblüfft, begeistert, dankbar und überzeugt. Nur der Erfolg zählt, nur der Nachweis von Verbesserungen überzeugt. Das spricht sich explosionsartig herum. Wir können nicht warten, bis das alles, was wir im Praxisalltag erleben, wissenschaftlich erforscht ist. Wir müssen die Risiken sofort reduzieren. Wir müssen jede mögliche Gefahr erkennen und im Keim ersticken. Außerdem ist Vorsorge immer noch besser als heilen. Wenn wir dem Körper die Ordnung zurückgeben, die er braucht, die seine Lebensgrundlage ist, nach der er sich sehnt, die er so lange vermisst hat, dann passieren die erstaunlichsten Sachen."

Das zwölfseitige Interview mit dem Ehepaar Dr. Annemarie und Dr. Hans-Joachim Petersohn zu diesem Thema "Baubiologie und Umweltmedizin in der ärztlichen Praxis" finden Sie auf unseren Seiten im Internet. Es spiegelt zahlreiche interessante Fallbeispiele,

spannende Ansichten, Einsichten, Rückschlüsse und neue ganzheits- und umweltmedizinische Wege wieder. Es ist heute so aktuell wie damals.

*"Der messtechnische, objektive Nachweis von baubiologischen Risikofaktoren ist wichtig."
Dr. med. Dieter Aschoff*

Für mich ist dieser heutige Vortrag so was wie ein Jubiläum, weil ich als praktizierender baubiologischer Messtechniker meinen ersten Arztbericht im Mai 1985 - also vor genau 30 Jahren - geschrieben habe. Der Bericht ging nach Wuppertal an Dr. Dieter Aschoff. Der war unser erster Arzt, mit dem wir zusammen arbeiteten und der uns regelmäßig an seine Patienten empfahl. Für ihn war der messtechnische und objektive Nachweis solcher Risikofaktoren wichtig. Er experimentierte jahrzehntelang mit Messtechniken, Messtechnikern und Rutengängern, überprüfte, verglich, forschte, veröffentlichte und sprühte voller Ideen. Er versuchte viele Methoden, um objektives Licht ins subjektive Dunkel - speziell der geologischen Störungen - zu bringen: Messungen der Luftionisation über solchen Reizzonen, der UKW-Feldstärke, der radioaktiven Erdstrahlung mit Szintillationszählern, des Erdmagnetfeldes mit Magnetometern, des Haut- und Körperwiderstandes... Er war für mich der Daniel Düsentrrieb der damals aufkeimenden Ganzheitsmedizin.

Es folgten die beiden in Meerbusch praktizierenden Aschoff-Schüler Dr. Hermann-Josef und Dr. Helena Stell. Dann die Senioren der Düsseldorfer Arztfamilie, die Doktoren Liselotte und Hans Petersohn, Mitbegründer der derzeit aufkeimenden Naturheilkunde, bald auch deren eben erwähnte Kinder. Die Erfolge sprachen sich schnell herum und es kamen in den ersten wenigen Jahren unserer baubiologischen Aktivität 30 Ärzte und Heilpraktiker zusammen: Dr. Wedig, Dr. Cleff-Menne, Dr. Christians, Dr. Schmitz-Harbauer, Dr. Herrmann, Dr. Eichenlaub, Dr. Hagenah, Dr. Fliedner, Dr. Wurms, Dr. Gellenbeck, Aldegunde Schäfer, Kathrin Keller, Ula Kinon, Rolf Guttenberg und die vielen anderen. Bald waren es 50, dann schon über 100, die mit uns und wir mit ihnen an einem Strick zogen.

Wir haben die Baubiologie auf unsere Weise in die Ärzteschaft gebracht. Nicht nur direkt durch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Vorträge auf medizinischen Kongressen oder der Medizinischen Woche in Baden-Baden, sondern besonders auch durch die folgende Hintertür: Bei jedem unserer Kunden, der aus gesundheitlichen Gründen - es waren fast immer gesundheitliche Gründe - baubiologische Messungen durchführen ließ, haben wir seinem behandelnden Arzt oder Heilpraktiker - auch wenn überhaupt nicht dazu aufgefordert - einen Bericht mit den Ergebnissen, unseren Empfehlungen und Kommentaren zu den Untersuchungen zugeschickt. Auf diese Weise konnten wir auf unsere Arbeit aufmerksam und sie transparent machen. Allzu oft war die Überraschung beim Behandler groß, weil sich die Beschwerden des Patienten nach den vollzogenen baubiologischen Sanierungen verbesserten oder ganz verschwanden. Das vergisst ein Arzt nicht so schnell, das sprach sich schneller herum als eine Anzeige im Deutschen Ärzteblatt. Nach einigen hundert Messungen und Arztberichten kamen sie dann von alleine, die Ärzte, Heilpraktiker und Therapeuten, und wollten unsere baubiologische Unterstützung.

Als wir vor gut 30 Jahren mit baubiologischer Messtechnik anfangen, da waren die Worte Ganzheits- und Umweltmedizin noch nicht geboren. MCS, CFS, Elektrosensibilität, Mikrowellensyndrom, oxidativer Stress..., was war das? Sick Building Syndrome, der Begriff schwappte derzeit ab und an mal aus den USA herüber. Von Anfang an suchten wir die Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Therapeuten und fanden sie. Diese Handvoll Mediziner, welche die Angriffe der Umwelt auf die Gesundheit des Menschen bemerkten, ernst nahmen und in ihre diagnostische und therapeutische Strategie integrierten, nahm zu. Das nicht nur bei der weiteren Umwelt, sondern auch bei der, die besonders viel Aufmerksamkeit verdient, nämlich der ganz nahen, der Wohnung, unseres Schlafbereiches. Es gab einige Ärzte, zu der Zeit noch Exoten, die sich neugierig und vorsichtig auf den Weg machten, und manche, die von ihren Patienten auf solche Zusammenhänge aufmerksam gemacht wurden. Die Zeit für die Symbiose Baubiologie und Ganzheits- bzw. Umweltmedizin schien langsam aber sicher reif zu werden. Wenn zu der Zeit auch die meisten Umweltkranken - mehr noch als heute - von der allgemeinen Medizin voreilig ins Abseits, in die Psychoecke geschoben und mit Psychopharmaka versorgt wurden.

Anfangs, da gab es wenig medizinische Nachweismethoden für Umweltbelastungen und -erkrankungen, vielleicht mal ein Urin- oder Kaugummitest auf Schwermetalle wegen der

Amalgamfüllungen, eine Blutprobe auf Holzschutzmittel, ein Allergietest auf Pilze oder Hausstaubmilben. Labore für den Nachweis von toxischen oder mikrobiologischen Umwelttrisiken waren eine Rarität. Die Bremer Labormediziner um Dr. Schiwara gehörten zu den ersten bei uns in Deutschland und waren federführend, sind es heute noch.

Man fing an, ein wenig auf Asbest zu achten und ahnte, dass schlecht gewartete Klimaanlageanlagen nicht immer der Segen sind. Wenn keine Quadratmeter großen Pilzrasen auf den Wänden sichtbar waren, nahm man Schimmel noch nicht so ernst. Von elektromagnetischen Feldern sprach anfangs kaum einer, allenfalls im Zusammenhang mit Hochspannungsleitungen, später auch mit diesen neumodischen Computern, die in die Büros und sogar unsere Wohnräume einzogen. Radioaktivität, das war überhaupt kein Thema, schon gar nicht vor Tschernobyl. Das alles sieht heute anders aus.

Anfangs, da sah es auch mit der baubiologischen Messtechnik noch nicht so rosig aus wie heute. Es gab einfache Schätzisen, die Elektrofelder von Installationen und Geräten und Magnetfelder von Hochspannungsleitungen, Trafos und Dimmern per Brummtönen hörbar machten. Oder die Rundfunk-, Militär-, Radar- und die anderen, derzeit noch wenigen Sender, mit Quietsch-, Knatter- und Zischtönen quitierten. Das war die Zeit des legendären Fischer-Koffers und der akustischen Indikatoren von Hengstenberg. Wer nicht genug Geld hierfür hatte, der machte sich mit einem Telefonverstärker für fünf Mark auf die Suche nach Magnetfeldern. Es gab Prüfschraubenzieher, die auf der Haut des Menschen aufleuchteten, wenn sich dieser in einem starken elektrischen Feld befand, und simple Voltmeter, welche die Körperspannung im Feldeinfluss in Zahlen anzeigten. Es gab Kompassse, deren Nadeln auf Federkernmatratzen Kreise drehten.

Auch das Wort Elektrosmog war noch nicht erfunden. Man konnte nicht ahnen, dass es einmal mehr Handys geben würde als Ohren und fast an jeder Straßenecke einen Mobilfunksender. Es war nicht vorstellbar, dass die elektrophysikalische Verseuchung der zivilisierten Welt solche Ausmaße annehmen würde, wie wir sie heute haben. Es gab kein Internet. Und wer ein mobiles Telefon besaß, der war reich und brauchte eine Aktentasche, um den kiloschweren Kasten zu transportieren. Die wirren Geister, die so viele Schnurlostelefone und funkbetriebene Netzwerke erfanden und in die Häuser brachten, welche unaufhörlich mit biologisch kritischen Frequenzen unsere Lebensräume und Gehirne bestrahlen, waren noch nicht erwacht. Energiesparlampe war ein Fremdwort.

Die beste ganzheitliche Anamnese ist: zuhören. Wenn Ärzte und Baubiologen ihren Patienten und Kunden aufmerksam zuhören (das ist eine Kunst für sich), offenbaren sich eine Menge Hinweise auf Umweltkrankmacher. Wenn der Patient von Schlafproblemen, chaotischen Träumen, Nachtschweiß oder allmorgentlichem Kopfschmerz, Verspannung und Schwindel berichtet, kann man Schlafplatzstörungen elektromagnetischer oder geologischer Art in Betracht ziehen. Wenn er sich im Bett ständig unter Spannung fühlt und nicht entspannen kann, steht er oft wirklich unter Spannung, z.B. als Folge des technischen Elektrosmogs im Bett oder der Bettumgebung. Berichtet er verzweifelt von Brummen, Vibrieren und unangenehmen Druckgefühlen, steht er oft wirklich unter Druck, und man sollte an Infraschall denken. Falls er tränende Augen, verstopfte Nase oder Husten beklagt, ist der Hinweis auf raumklimatische, chemische oder mikrobiologische Probleme gegeben. Verschlimmert sich sein Asthma, seine Bronchitis oder COPD immer nur in diesem einen Raum und nicht woanders, sind hier oft Schimmel oder Bakterien im Spiel. Sind trockene Atemwege oder andere Schleimhautreize sein Problem, dann hat er wahrscheinlich zu trockene Luft oder zuviel Feinstaub. Ist er morgens nach dem Aufwachen kaputter, als er abends ins Bett gegangen ist, muss das nicht an Elektrosmog und Co. liegen, es kann auch auf schlechte Luft im Schlafzimmer hindeuten, weil so oft mangelhaft gelüftet wird und der Kohlendioxidwert allein als Folge der Atmung kritisch in die Höhe schnell, speziell in diesen modernen Räumen, die perfekt dicht sind.

Symptome sind wichtige biologische Warnsignale und nicht zum Unterdrücken da, sondern Wegbereiter für die Ursachensuche und Ursachenbekämpfung. Sie schrauben ja auch nicht ein rot leuchtendes Warnlämpchen im Armaturenbrett Ihres Autos heraus, damit es nicht mehr stört, und missachten die Aufforderung, sich um das, was dahinter steckt, zu kümmern, vielleicht zu wenig Öl, vielleicht defekte Bremsen.

Die beste medizinische und baubiologische Vorsorge ist: reduzieren, was reduzierbar

ist, die persönliche Dosis von Risikofaktoren so niedrig wie möglich halten, das gilt speziell für besonders schutzbedürftige Personengruppen. Es lebt sich gesünder mit weniger Elektrosmog, weniger Schadstoffen, weniger Pilzen. Was wissen wir über Einzelwirkungen? Wenig. Und über Wechselwirkungen verschiedener Einflüsse? Fast gar nichts. 1 plus 1 sind nur in der Mathematik 2, in der Biologie können es 10, 20 oder 50 werden. Elektrische Felder plus Mobilfunk plus DECT plus flimmernde Energiesparlampen plus Holzschutz plus Schimmel plus Amalgamfüllungen plus Fastfood plus Eheprobleme plus genetische Schwachstellen... ergeben in der Summe uneinschätzbare Probleme.

Chronifizierte und als schlecht oder schlechter heilbar geltende Krankheitsstadien erfordern besondere Beachtung. Ein Krebskranker braucht zur Regeneration einen möglichst ungestörten Schlafplatz, das kann lebenswichtig werden. Er muss speziell elektromagnetische Feldbelastungen dringend vermeiden, weil Elektrosmog das Krebszellenwachstum fördert, sprich Dünger für den Krebs ist. Hinter vielen neurologischen Erkrankungen lauern Neurotoxine, die nicht nur von persistierenden Infektionserregern im Körper, sondern auch von Wohngiften und Schimmelpilzen der Umwelt ausgehen. Hinter den besorgniserregend zunehmenden immunologischen Ausreißern verbergen sich unter anderem auch nicht enden wollende Reize elektromagnetischer oder mikrobiologischer Art. Ein an chronischer Bronchitis Erkrankter sollte nicht mitten im Industriegebiet wohnen oder Tonerstaub einatmen. Ein Hirntumor gehört nicht ans Handy, ans schnurlose Telefon oder neben den WLAN-Router, das Leukämie-kranke Kind nicht unter die Hochspannungsleitung, das Neurodermitis-geschundene Baby nicht neben ein nonstop funkendes Babyphon. Bleierne Müdigkeit sollte genau so in baubiologische Hände wie Hyperaktivität. Multisystemerkrankungen, wie sie in den letzten Jahren häufiger auftreten, bedürfen unter anderem auch baubiologischer Abklärung. Das gilt ebenso für die zunehmenden Allergien und Unverträglichkeiten. Spätestens hier setzt die konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem behandelnden Arzt und dem sachverständigen Baubiologen an.

Wir experimentierten viel und hatten Erfolge, das hielt uns am Ball. Die Ärzte überprüften uns auf ihre schulmedizinische und naturheilkundliche Weise und wir sie durch unsere baubiologischen Messungen. Das passte nicht immer zusammen, aber oft. Da wo's passte, war die Freude groß, wo nicht, haben wir auf beiden Seiten hinzugelernt.

Auch der Arzt musste lernen, dass eine auffällige Aspergillus-Serodiagnostik sich nicht immer mit Feuchteschäden und Schimmelpilzfolgen im Haus vereinbaren lässt, sondern auch z.B. von dem allmorgendlich verzehrten grünen Tee, den allabendlich geknabberten Nüssen oder aus der Getreidemühle kommen kann, weil diese oft und massiv Aspergillus-belastet sind. Er musste von uns Baubiologen lernen, dass es nicht reicht, chronisch an Hefepilzen Erkrankte mit Antimykotika zu versorgen, es eher sinnvoll ist, den Hefepilznachschub zu stoppen, der sich oft beim Patienten zu Hause versteckt, in Küchengeräten, Lebensmitteln, Mundduschen, Waschmaschinen, Hygienebereichen, Inhalatoren... Er wurde damit konfrontiert, dass rezidivierende Infekte nicht immer mit Ansteckung oder dem schwachen Immunsystem zu tun haben müssen, sondern die Folge des millionenfachen Bakterienansturms aus dem Wasserfilter in der Küche, dem Wasservernebler im Wohnzimmer oder - dank Biofilm in den Installationsrohren - dem Duschwasser im Bad ausgelöst sein können. Wir alle mussten lernen, dass die fatalen Gesundheitsprobleme, die sich häufig nach Feuchte- und Schimmelpilzschäden einstellen, nicht nur von den sichtbaren Pilzen allein, sondern von den mitbeteiligten, aber nicht sichtbaren Bakterien und ihren Toxinen verursacht werden, die leider selten bis nie beachtet und auch baubiologisch nach wie vor viel zu wenig untersucht werden.

Wir haben gelernt, dass sich die medizinische Diagnose "Geopathie" nicht immer nur auf geologisch bedingte Störzonen, vielmehr auch auf technische elektromagnetische Felder, das magnetisierte Bett oder die radioaktiv auffällige Baumasse beziehen kann. Dass Elektrosensible manchmal nur für bestimmte Frequenzbereiche sensibel sind und andere gut kompensieren, sie beispielsweise unter den schwächeren Feldbelastungen eines WLAN-Routers leiden und das viel feldintensivere Handy am Ohr aushalten. Dass MCS-Kranke schon auf einen schwachen Geruch heftig reagieren können, hingegen von einem toxischen Donnerschlag unberührt bleiben. Dass dies eine bestimmte dezente Geräusch einen rasend machen kann, wogegen der hundertfach stärkere Lärm einen kaum tangiert. Dass bei vielen Menschen mehrere Faktoren zusammen kommen müssen, bevor es zur Krankheit kommt. Dass der Auslöser eines Problems noch lange nicht die Ur-

sache dieses Problems sein muss. Alles ist möglich, auch die umgekehrten Fälle.

Wir alle haben viel Erfahrung gesammelt und verblüfft festgestellt, dass Allergien verschwinden mit der Beseitigung von Elektrosmog. Was haben Blütenpollen mit Radioweckern und was Hautjucken mit Computerstrahlung zu tun? Wir wissen es nicht, aber es ist so. Wir haben beobachtet, dass Hefe- und Schimmelpilze sich therapieresistenter zeigen und hartnäckiger in Körpern halten, wenn überdurchschnittlicher Elektrosmog auf den Organismus einwirkt. Dass elektromagnetische Felder die Freisetzung des Quecksilbers aus Amalgamfüllungen in den Organismus forcieren, dabei gleichzeitig die Entgiftungskapazität des Körpers blockieren, ein Teufelskreis. Im Falle von chronischen Infektionen wie z.B. Borreliose und Chlamydiose oder bei Autoimmunerkrankungen bzw. neurologischen Prozessen wie z.B. Lupus, MS und Polyneuropathie führen Elektrosmogbelastungen zu einer weiteren massiven Überforderung des sowieso schon verwirrten und überreizten Immunsystems mit schlechteren Prognosen für die Heilung. Erst nach Beseitigung des Elektrosmogs griffen die Therapien. Das gilt ebenfalls für Schwermetallbelastungen. Das ist eine gefährliche Kombination, eine unheilige Allianz: Borreliose plus Quecksilber plus elektrische Felder oder Darmparasiten plus Blei plus Funk.

*"Ein wichtiger Schritt ist die baubiologische Kontrolle des Schlafplatzes."
Dr. med. Dietrich Klinghardt*

Der deutsch-amerikanische Arzt und Neurobiologe Dr. Dietrich Klinghardt, der eigentlich heute hier sein und zu uns sprechen wollte und kurzfristig absagen musste, fand heraus: "Handyfunk schädigt das Gehirn, macht die Blut-Hirn-Schranke durchlässiger für Gifte. Solche fatalen Kombinationen sind der Hauptgrund für das massive Ansteigen neurologischer Erkrankungen. Wenn wir Pilzkulturen anlegen, kann man deren Mykotoxinabgabe ermitteln. Setzt man die Pilzkulturen dem Handyfunk aus, steigert sich die Toxinaktivität um das 600fache. Die Keime reagieren mit dem einzigen Mechanismus, den sie gegen Stress haben, nämlich Gifte auszuschütten. Und die Gifte von Pilzen oder Bakterien gehen ungehindert ins Hirn, dank durchlässiger Hirnschranke. Die stärkste krankmachende Wirkung haben die Felder in der Nacht durch die zusätzliche Störung der Melatoninproduktion. Melatonin ist neben vielen wesentlichen Funktionen - wie der gesunde Schlaf oder der Krebschutz - die wichtigste Substanz im Gehirn für die Entgiftung von Toxinen. Wenn Menschen nicht mehr ungestört schlafen, entgiften sie nicht mehr, kann sich das Immunsystem nicht erholen und stärken. Nachtbelastungen sind beim Elektrosmog entscheidend. Nachts ist der Parasympathikus dominant und der Sympathikus abgeschaltet. In dem Zustand sind wir solchen Einflüssen gegenüber gesteigert empfindlich und wehrlos. Wenn wir uns schützen wollen, ist es nicht kompromisslos notwendig, das 24 Stunden zu tun, sondern hauptsächlich während der Schlaf- und Regenerationszeit, das ist ein wesentlicher Punkt. Nachts sind solche Feldbelastungen einfach noch schädlicher. Ein wichtiger Schritt ist die baubiologische Kontrolle des Schlafplatzes."

Am Rande bemerkt Dr. Klinghardt: "Das Institut für Baubiologie ist Klasse. Das sind Helden für mich, wie die das hier in Deutschland aufgebaut haben." Schöne Grüße ans IBN.

Deshalb: Nicht nur, aber ganz besonders bei neurologischen Erkrankungen oder hartnäckigen, chronisch-persistierenden Infektionen bitte konsequente Reduzierung aller elektromagnetischen Belastungen, speziell Handy- und andere feldstarke Schnurlostechniken von DECT bis WLAN, die in Kopf- und Körpernähe eingesetzt werden. Erstens zur Entlastung des bereits überforderten Immunsystems; zweitens für den dringend notwendigen erholsamen Schlaf; drittens zur Vermeidung des bedenklichen Einströmens von gefährlichen Giften in das Gehirn wegen der durchlässigeren Hirnbarriere; viertens als Notbremse, damit die Bakterien und Pilze nicht noch gereizter, aggressiver werden und noch mehr Toxine produzieren; fünftens, um die so wichtige Entgiftung nicht zu blockieren; sechstens: Die Nerven sind schon geschunden, gießen wir nicht weiter Öl ins Feuer. Zu den Giften gehören nicht nur die der Bakterien und Pilze, sondern alle Umweltgifte, auch das hochtoxische Quecksilber aus Amalgamfüllungen oder all die Wohngifte.

Wer vom Schicksal beispielsweise einer Neuroborreliose oder Multiplen Sklerose betroffen ist und immer noch per Handy oder DECT telefoniert, immer noch per WLAN ins Internet geht, bei dem nach wie vor der Elektrowecker auf der Bettablage hinterm Kopf steht, die Heizdecke auf der Matratze, nach wie vor Amalgam im Gebiss zu finden ist,

der sich immer wieder neu die Haare färbt, den alten Bauernschrank mit Pestiziden pinselt, mit Sprayflaschen hinter Mücken herjagt, den Schimmel an der Wand nicht ernst nimmt..., der hat etwas Wesentliches nicht begriffen. Für andere fatale Erkrankungen wie speziell Krebs gelten diese Aussagen genau so, mindestens. Beim Krebs ist es besonders der Elektromog, denn der forciert - wie Sie bereits wissen - das Krebszellenwachstum.

*"Vielen Kranken kann durch baubiologische Maßnahmen sehr geholfen werden."
Dr. med. Joachim Mutter*

Der Freiburger Umweltmediziner Dr. Joachim Mutter macht klar: "Wenn Sie gesund werden wollen, geht aus medizinischer Sicht an einer baubiologischen Untersuchung und entsprechenden Sanierungen nichts vorbei. Vielen Kranken kann durch baubiologische Maßnahmen sehr geholfen werden."

Wir haben im Laufe der baubiologischen Zusammenarbeit mit Ärzten und Heilpraktikern immer mehr Fallbeispiele sammeln können, inzwischen hunderte, hier nur zwei davon:

Da war der Anwalt, der seit Jahren zunehmende Muskel- und Gelenkschmerzen, Gehschwäche und Schwindel, Sehstörungen und Müdigkeit beklagte und dem von einem Neurologen Multiple Sklerose in einem bereits fortgeschrittenen Stadium bescheinigt wurde. Ein konsultierter Umweltmediziner traute der Diagnose nicht und schickte den Baubiologen in die Wohnung. Wir fanden im Schlafraum extreme elektrische Felder von einer desolaten Elektroinstallation und einer Heizdecke im Bett, der Prüfschraubenzieher leuchte hell auf seiner Haut. Zudem extreme magnetische Felder von Ausgleichströmen auf sanitären Rohren in der Wand hinter dem Kopfende des Bettes, viel stärker als direkt unter den größten Hochspannungsleitungen. Weiterhin extreme Funkwellen von dem pausenlos strahlenden Funktelefon auf dem nahen Nachttisch. Hinzu gesellten sich starke Pestizidbelastungen von einem Lindan-behandelten Wollteppich und einer mit PCP gestrichenen Holzdecke. Und dann noch die extrem hohen Bakterienzahlen in dem Umkehrosmose-Wasserfilter, aus dem er täglich mindestens ein Liter trank: über eine Million Keime pro Milliliter Wasser, das macht über eine Milliarde pro Liter. Hauptsächlich beteiligt war *Pseudomonas aeruginosa*, ein kritischer Krankmacher, zuviel für das beste Immunsystem. Zwei Virus-Titer stiegen bei dem Patienten in dieser Zeit bedrohlich an: EBV - Epstein-Barr und CMV - Cytomegalie. Seine nitrosativen Werte waren schlecht, es fehlte Glutathion und das verschobene Zytokinprofil zeugte von bedenklich überschießenden Immunreaktionen. Die Sanierungen waren einfach: Arbeiten an der Installation, Abschirmung einer Wand und Einbau von zwei Netzfreeschaltern, Entfernung der Heizdecke und des Telefon-Dauerbrenners, den Teppich und die Holzdecke raus, Austausch der Wasserfilter-Membran und Desinfektion des gesamten Gerätes. Der Erfolg stellte sich auch hier innerhalb der nächsten Monate ein: Die Symptomatik verbesserte sich bald um 50, dann um 90 Prozent, die Blutwerte normalisierten sich langsam aber sicher. Jetzt, gut 15 Jahre später, beschreibt er nur noch akzeptable Restbeschwerden, die einstigen "MS-Schübe" sind nie mehr aufgetreten.

Eines meiner ersten Fallbeispiele vor knapp 30 Jahren, ich werde es nie vergessen, war der kleine vierjährige Nino aus Duisburg, der unter schrecklichen Schmerzen, Krämpfen und epilepsieähnlichen Anfällen litt. Zwei-, dreimal im Monat eilten die vor Angst weinenden und zitternden italienischen Eltern mit dem fast leblosen und blau angelaufenen Menschenbündel auf dem Arm ins Krankenhaus. Zig Diagnosen, zig Therapien, keiner fand was, nichts wirkte. Immer diese Angst vor einem neuen Anfall. Der ließ nicht lange auf sich warten. Der kleine Nino schlief mit dem Kopf direkt auf einem billigen trafobetriebenen Elektrowecker, nur durch ein dünnes Kissen von dem Gerät getrennt. Er fand die Wärme des Weckers angenehm, und keiner dachte sich etwas dabei. Am Kopf gab es extreme magnetische Wechselfelder, 100-mal so stark wie unter Hochspannungsleitungen, mehr als nach amtlicher Elektromogverordnung erlaubt ist. Dazu eine ebenso extreme elektrische Belastung, die den Körper unter hohe Spannung setzte. Der Wecker flog raus. Nino brauchte nicht einmal mehr ins Krankenhaus, er schrie, schwitzte und winselte nachts nicht mehr, die nicht enden wollenden Zuckungen im Gesicht waren weg, sein ganzes Verhalten war verändert. Die Eltern weinten auch diesmal, vor Glück, und vor Verzweiflung, weil sie ihrem Kind und sich selbst so lange so viel Leid angetan haben. Wie so oft in der Baubiologie: kleine Ursache, große Wirkung. Wenn Sie so was erleben, können Sie mit Baubiologie gar nicht mehr aufhören...

Im Laufe der Zeit ist die Verzahnung von Baubiologie und Ganzheitsmedizin gereift und langsam aber sicher alltäglicher geworden. Immer mehr Ärzte und Therapeuten kümmern sich, mehr und mehr Patienten fordern es. Gemeinsam arbeiten wir daran, wie man den Betroffenen helfen kann. Medizinische Laboruntersuchungen bieten heute viel mehr als früher, um Umweltbelastungen auf die Spur zu kommen, sie geben oft wertvolle Hinweise. Diagnosemöglichkeiten von Wohngiften, Schimmelpilzen und Allergenen werden sensibler. Immunologische und genetische Analysen erlauben Rückschlüsse auf umweltbedingte Auslöser oder auch Entgiftungsstörungen. Neuere Bioregulationstests und andere Laborparameter decken eine Elektrosensibilität oder eine MCS auf. Die Kooperation mit Ärzten und Heilpraktikern nimmt zu. Unser baubiologischer Anspruch nach Reduzierung von innenraumbedingten Risikofaktoren bewährt sich von Jahr zu Jahr mehr.

Aber es gibt noch viel zu tun. Viele Mediziner stehen beispielsweise den elektromagnetischen Belastungen noch hilflos oder gar kritisch gegenüber, trotz so zahlreicher baubiologischer Erfahrungen, trotz derart vieler wissenschaftlicher Erkenntnisse, trotz der WHO-Einstufung als "mögliches Krebsrisiko", trotz Forderungen der Bundesärztekammer, trotz wiederholter Warnungen der Österreichischen Ärztekammer, trotz zunehmender Ärzteaktivitäten, an erster Stelle der Freiburger Appell von 2002 und der Internationale Ärzteappell 2012, welche bereits von mehreren zehntausend Expert(inn)en aus aller Welt und über 1000 Ärzt(inn)en unterstützt und unterschrieben wurden.

Millionen Deutsche haben chronische Schmerzen, sind chronisch krank. Die Krankenhausfälle haben sich in nur 30 Jahren verdoppelt, obwohl die medizinischen Fortschritte explodiert sind. Die Kosten für ambulante Behandlungen haben sich verfünffach, die für stationäre verdreißigfach, die für Heilmittel vervierzigfach. Wenn ich mich nur in meinen Bekanntenkreis und in der Nachbarschaft umschaue, dann sehe ich keinen einzigen Gesunden. Hier Nervenschmerzen, da Allergien, hier Fehlgeburten, da Krebs, hier Depressionen, dort unaufhörliche bleierne Müdigkeit. Ein Jugendlicher mit Rheuma, ein Schüler mit Kreislaufstörungen. Das eine Kind hyperaktiv, das andere hyperpassiv. So erschreckend viele mit Demenz, und längst nicht nur die ganz Alten. Der eine Nachbar: Neurodermitis, der andere: Asthma. Vielen läuft die Nase, sie husten unentwegt, kratzen sich nonstop. Kaum noch einer ohne Lebensmittelunverträglichkeiten. Viele klagen über Kopfschmerzen. In einem kurzen Straßenzug acht Tumorfälle, davon vier bei Leuten unter 40. Die Latte der Toleranz wird immer höher gehängt. Längst ist es zum Normalzustand geworden, dass man irgendwas hat, dass man alle Nase lang in einem anderen Wartezimmer sitzt, wieder Tabletten schluckt, wieder geröntgt wird.

Ich erinnere mich an meine Kindheit. Mein Vater hörte damals in den Nachrichten, dass jeder Fünfte in Deutschland Karies habe. Er regte sich fürchterlich auf und hielt meinem Bruder und mir eine leidenschaftliche Predigt über den gesundheitlichen Verfall der Bevölkerung, denn schlechte Zähne seien ein sicheres Zeichen für schlechte Gesundheit. Das dürfe um Gottes willen nicht zum Normalzustand werden. Heute regt sich keiner mehr so wie mein Vater darüber auf, wie viele Menschen an Krebs erkranken. Jeden zweiten Mann und jede dritte Frau erwischt es - Krebs. Jeder Vierte stirbt daran. Nicht nur ältere, immer mehr junge Menschen, immer mehr Kinder. Seit 100 Jahren geht die Statistik stetig aufwärts. Krebs im Minutentakt, inzwischen die Todesursache Nummer eins in der EU. Der neue Normalzustand. Und die Weltgesundheitsorganisation prophezeit aktuell einen weiteren "dramatischen Anstieg" in den kommenden Jahren.

Baubiologie ist nur ein Mosaikstein im großen Bild der krankheitsverursachenden oder krankheitsunterhaltenden Faktoren, wenn auch ein sehr wesentlicher. Es spricht alles dafür und nichts dagegen, dass die finanziell arg strapazierten Krankenkassen viel Geld sparen könnten, wenn im baubiologischen Sinne mehr Aufklärung geleistet würde. Das Erkennen und Vermeiden von Risikofaktoren in der allernächsten Umwelt ist sinnvoller als Elektrosmoggeschädigte, Holzschutzmittelvergiftete oder Pilzbelastete zum Psychiater zu schicken. Informieren wir, an erster Stelle die Ärzte und Therapeuten.

"Bauten sind so zu errichten, dass sie das Leben oder die Gesundheit des Menschen nicht gefährden." Bayerische Bauordnung, Artikel 3

Es gefällt mir, was die Bauordnung in Artikel 3 fordert, auch wenn es seitens der verantwortlichen Behörden nie realisiert wird: "Bauten sind so zu errichten, dass sie das Leben

oder die Gesundheit des Menschen nicht gefährden." Ein hoher Anspruch. Das Leben wird durch baubiologische Risikofaktoren wohl eher selten gefährdet, zumindest nicht unmittelbar. Aber die Gesundheit? Was ist mit Elektromogintensitäten in jedem dritten Schlafbereich, in jedem dritten Kinderbett, die Computerarbeitsplatz-Normen sprengt? Ist das keine Gefährdung der Gesundheit? Es gibt immer noch zu viel giftiges Formaldehyd in Spanplatten, Möbeln und Einrichtungen, immer noch zu viel giftige Lösemittel in Farben, Lacken und Klebern, zu viele Weichmacher in Tapeten, PVC-Böden und Teppichschäumen, zu viele PAK unter Parkettböden, zu viel der hochtoxischen Altlast PCB selbst in Schulen und Kindergärten. Was ist mit Pestiziden, die sich auch heute noch in zahlreichen Teppichen, Holzschutzmitteln, Mottenpapieren und Insektensprays verstecken? Was ist mit Raumklima- und Schimmelproblemen als Folge allzu dichter Bausubstanz, mangelhafter Lüftung und überzogenem Wärmedämmwahn?

Und schon lauern wieder neue, in ihrer Auswirkung auf den Menschen und die ganze Natur mal wieder nicht einschätzbare Risiken, von denen jeder mehr oder minder betroffen ist, z.B. die "Technologie der Zukunft", die Nanotechnologie, die mit ihren Winzpartikeln ausgehend von Medikamenten, Kosmetika, Cremes, Sprays, Anstrichen, Beschichtungen, Kleidung... bis in die menschliche Zelle eindringt und unsere Blut-Hirn-Schranke überwindet. Oder die unaufhörlich weiter zunehmenden neuen Funktechniken wie zurzeit z.B. Tetra oder LTE, bei denen es mal wieder keinerlei Grundlagenforschung gibt. Hinzu gesellt sich die rasant expandierende Funkversorgung bzw. -bestrahlung selbst in Krankenhäusern, Kurkliniken, Schulen und Kindergärten dank WLAN, schon Kinder unter stundenlangem Dauerbeschuss mit heftigen, kritisch gepulsten Mikrowellen.

*"Häuser sollen die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden."
Bayerische Bauordnung, Artikel 3*

Aber die Bauordnung wird noch anspruchsvoller, denn: "Häuser sollen die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden." Ist das keine Störung der natürlichen Lebensgrundlage, wenn auf der Haut eines Menschen, der alltäglichen elektrischen Feldern ausgesetzt ist, ein Prüfschraubenzieher hell aufleuchtet? Das gibt es nirgendwo in der Natur. Wo ist die natürliche Lebensgrundlage, wenn auf der magnetischen Federkernmatratze eine Kompassnadel ihren natürlichen Bezugspunkt Norden nicht mehr findet und sich um die eigene Achse dreht? Wo ist sie, wenn aus Finger- und Haarspitzen dank elektrostatischer Böden und Materialien Funken schlagen? Auch das gab und gibt es auf keinem Quadratmeter in Gottes Schöpfung. Kann man ernsthaft noch von natürlicher Lebensgrundlage sprechen, wenn allein bei uns in Deutschland schon über 300.000 Mobilfunkstationen draußen auf Türmen, Masten, Dächern oder in Kirchtürmen und Abermillionen schnurlose Telefone, Internetzugänge, Babyphone, Heizkostenzähler, Rauchmelder und weitere Funktechniken drinnen in Wohnungen und an Arbeitsplätzen unsere gesamte Umwelt und alle Lebewesen pausenlos mit elektromagnetischen Funkwellen belasten, unseren Äther bis in die letzten Winkel verseuchen? Auch das ist in der Natur nirgendwo zu finden, das hat es seit Beginn der Evolution nie gegeben. Es kommen dank Glühbirnenverbot Multimillionen neue Energiesparlampen, deren miese Lichtqualität, heftiger Elektromog, nervende Flimmerfrequenzen und fragwürdige Ultraschall- und Schadstoffemissionen mit der natürlichen Lebensgrundlage nichts, aber auch gar nichts gemein hat.

Es scheint mir, als seien wir Baubiologen die einzigen, die jene Lippenbekenntnisse der amtlichen Bauordnung wirklich ernst nehmen, die verantwortungsbewusst handeln, um aus der Misere das Beste zu machen. Wir werden die Welt nicht wieder heil kriegen. Wir werden den besorgniserregenden weltweiten Schwund der Luftionisation und den weltweiten Anstieg von CO₂ nicht so einfach aufhalten. Wir werden die unaufhörlich zunehmende Verfunkung dieser Welt nicht so leicht rückgängig machen. Wir können HAARP nicht mal so eben abbauen und Chemtrails nicht mal eben stoppen. Es wird Jahrzehnte dauern, bis wir die etablierte Wissenschaft und im Schulterschluss mit ihr die Politik und Wirtschaft davon überzeugt haben, dass ihr Konzept zur Bewertung nicht nur von elektromagnetischen Feldern veraltet, verantwortungslos, naiv und längst nicht mehr brauchbar ist. Wir werden weiterhin mit dem Kopf schütteln, dass es verbindliche Grenzwerte für gefährliche Schadstoffe an Arbeitsplätzen gibt, aber nicht für Kinderzimmer.

Aber wir können ganz wesentliche Veränderungen in dem Lebensumfeld umsetzen, für das wir allein verantwortlich sind, in unserem Alltag, in unserem Zuhause. Hier verber-

gen sich oft die größten Risiken mit den fatalsten Folgen, hier lohnt sich die Belastungsreduzierung an allererster Stelle, ganz besonders im Schlafbereich, hier ist sie fast immer möglich, hier können wir uns meistens schützen, direkt und unkompliziert.

Heute ist Ganzheits- und Umweltmedizin ein zunehmend zentrales Thema, wenn auch immer noch nicht genug beachtet und wenn, dann von manchen nicht ganzheitlich genug umgesetzt, schielen die einen doch einseitig nur nach Allergenen, die anderen nur nach Pilzen oder Schadstoffen, wieder andere nur nach Wasseradern oder Elektrosmog. Aber, gerade in dieser Ganzheitlichkeit liegen die Stärke und der Erfolg. Das gilt für die Ganzheitsmedizin genau so wie für die Baubiologie. Ein Spezialist für einen Teilbereich macht noch keinen ganzheitlichen Baubiologen und sei er noch so zertifiziert und akkreditiert. Die Einmaligkeit, Besonderheit und Sinnhaftigkeit liegt an erster Stelle in der Ganzheitlichkeit. Bei der Begutachtung eines Hauses, einer Wohnung, eines Schlaf- oder Arbeitsbereiches, eines Grundstückes... müssen alle Faktoren, die dem Nutzer in seinem Alltag zu schaffen machen und zum Risiko werden können, ganz praxisnah beachtet und angegangen werden. Es ist in der Baubiologie wie in der Medizin allzu oft gerade dieser eine übersehene Faktor, unter dem der Patient am meisten leidet.

Der so wichtige ganzheitliche Überblick darf nicht auf Kosten von Einzelaspekten verloren gehen, nicht auf Kosten von zu viel engstirniger und falsche Sicherheit versprechender Wissenschaftlichkeit, nicht auf Kosten von offiziellen Standards und Regelwerken, die der Politik und Wirtschaft mehr dienen als den betroffenen Menschen. Baubiologie ist an erster Stelle Erfahrung und Praxis. Wir arbeiten im unabhängigen und verantwortungsvollen Sinne wissenschaftlich, und auch ich fühle mich der Wissenschaft verpflichtet, der einen Wissenschaft, die wirklich Wissen schafft, nicht der anderen. Unsere baubiologische Zukunft, unsere Kompetenz und Originalität, die Lücke und Konkurrenzlosigkeit liegt in der Alternative zur kopflastigen und interessenverwickelten Wissenschaft und den von Industrie und Politik abhängigen Instanzen. Wir wollen interessenunabhängig anpacken, helfen, Probleme bewusst machen und Verbesserungen anbieten. Wir schielen nicht danach, irgendwelchen etablierten Organisationen zu gefallen.

Wir streben nicht die Einhaltung menschenunwürdiger Grenzwerte an, sondern die vorsorgliche Risikoreduzierung im machbaren Rahmen. Wir brauchen keine Streicheleinheiten von Universitäten oder Stempel von Behörden. Wir sind nicht DIN-genormt. Wir haben unser eigenes Konzept, unsere Ideen, unsere Erfahrung und stellen sie in den Dienst am Menschen. Wir Baubiologen freuen uns über unseren zahlreichen Pionierleistungen, die so viel mehr Licht ins Dunkel von kritischen Umweltbelastungen brachten und den langen Beipackzettel der Nebenwirkungen unseres zivilisierten Lebens etwas kürzer werden ließen. Wir freuen uns über unsere Erfolge - so viele Menschen, die nach baubiologischen Dienstleistungen wieder gesünder und lebensfroher wurden. Wir freuen uns, wenn unsere Erfahrungen, Erkenntnisse und Forderungen immer mehr gehört werden, auch von offizieller, wissenschaftlicher, politischer, selbst gerichtlicher Seite.

*"Wir sollten in unseren Kindern die Zuversicht wecken, dass die Welt heilbar ist."
Bundespräsident Johannes Rau*

Schön, was der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau einmal sagte: "Wir sollten unseren Kindern nicht vorgaukeln, die Welt sei heil. Das ist sie nicht. Aber wir sollten in ihnen die Zuversicht wecken, dass die Welt heilbar ist." Baubiologie ist Teil der Heilung.

In diesem Sinne: Machen wir weiter, stehen wir auf für das Leben, seien wir mutig, engagiert, neugierig, unbequem und packen wir an mit gesundem Verstand, ganzem Herzen, einem soliden Bauchgefühl und einer guten Prise Weisheit, und der Erfolg ist weiterhin auf unserer Seite.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und bitte: Passen Sie gut auf sich, Ihre Kunden und Patienten, die Baubiologie und diese wunderbare Schöpfung auf.

Beachten Sie das 1100-Seiten-Buch "Stress durch Strom und Strahlung" von W. Maes (ISBN 978-3-923531-26-4).